

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1816

2.11.1816 (Nr. 305)

Großherzoglich Badische

Staats-Zeitung.

Nro. 305.

Samstag, den 2. Nov.

1816.

Deutschland.

Die Münchener Zeitung vom 29. Okt. meldet: Gestern Vormittags um 11 Uhr versäßen sich der k. k. östreich. Botschafter, des Fürsten von Schwarzenberg Durchl., nach der königl. Residenz, wo von S. k. d. H. der Prinzessin Charlotte der herkömmliche Renunziationsakt, in Gegenwart Sr. Maj. des Königs, S. k. d. H. des Kronprinzen und des Prinzen Karl und des versammelten geheimen Rathes, feierlich vollzogen wurde.

Aus dem Hessen-Kasselschen liest man in öffentlichen Blättern: Die neue Zensurkommission hat in einer ausführlichen höchsten Orts eingereichten Vorstellung dargezethan, daß das höchst verordnete Zensurdekret in den kurhessischen Staaten unausführbar, und dasselbe nicht in Vollziehung zu setzen sey, wenn nicht eines Theils der Kommission hinlängliche Fonds zur Anschaffung der Bücher, Zeitungen und Journale angewiesen, andern Theils die nöthige Anzahl von Beamten angestellt würden, um aller Diten, und insbesondere an den Landesgränzen, über die Handhabung des Edikts zu wachen. Se. königl. Hoh. der Kurfürst habe nun einen Befehl an die Regierung ergehen lassen, ungesäumt Bericht über diese Eingabe der Zensurkommission zu erstatten, und zugleich Vorschläge an die Hand zu geben, wie das Edikt am besten in Vollziehung zu setzen sey.

Am 26. Okt. kamen der Erbprinz und Prinz Friedrich von der Lippe von Detmoldt zu Kassel an.

Aus Frankfurt wird unterm 31. Okt. geschrieben: Gestern traf der Marquis von Marialva, königl. portugiesischer außerordentlicher Botschafter, von Paris kommend, hier ein, um sich nach Wien zu begeben. — Heute erwartet man die Prinzessin Hermine, Gemahlin Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Palatinus von Ungarn, welche von Weiburg nach Wien zurückkehret. — Von den Feierlichkeiten, welche bei Eröffnung des Bändestages

statt haben sollen, erfährt man noch immer nichts zuverlässiges. Wenn der Bändestag einmal eröffnet ist, sollen, wie man vernimmt, wöchentlich regelmäßig zwei Sitzungen gehalten werden. — Mehrere Zeitungen haben behauptet, bei der am 18. d. M. dahier erfolgten gegenseitigen Eidesleistung von Magistrat und Bürgerschaft seyen höchstens 5 bis 600 Bürger versammelt gewesen. Diese Behauptung ist falsch; jedes Quartier, deren Frankfurt bekanntlich 14 zählt, bestand wenigstens aus 100 Mann, und dann scheint der Einsender dieser Behauptung nicht bemerkt zu haben, daß die Kavallerie, ein Theil des Scharfschützenbataillons, die Kanoniere, die freiwilligen Landsturmkorps u. während des Alters unter den Waffen standen, welche Korps doch auch größtentheils aus Bürgern bestehen. Man kann sicher annehmen, daß mit Inbegriff obiger bewaffneten Mannschaft bei 8000 Bürger auf dem Römerberge versammelt waren.

Als Berichtigung der neulich von Hamburger Zeitungen gegebenen Nachricht über die in der ersten Präliminar-Konferenz der S. H. Bändestagsgesandten zu Frankfurt gepflogenen Verhandlungen (S. No. 289) liest man nun in einem andern öffentlichen Blatte, und zwar, wie versichert wird, aus guter Quelle: Bei dieser ersten Zusammenkunft sey keine Eröffnungsrede gehalten worden; die Zulassung oder Nichtzulassung von Gesandten fremder Mächte an den Bändestag sey überall noch gar nicht zur Sprache gekommen, und die ernannte Kommission sey bloß zur Aufstellung eines Gutachtens über die Verhältnisse der Bändestagsversammlung zu der freien Stadt Frankfurt, nicht aber zur Entwerfung eines Programms zu den Feierlichkeiten bei Eröffnung des Bändestages niedergelegt worden.

Dänemark.

Bei der neulichen Huldigung im Lauenburgischen hielt

ten die Landstände bei dem Kön. Kommissarius, geheimen Konferenzrath Grafen Reventlow, um die Erlaubniß an, durch eine Deputation aus ihrer Mitte vor dem Throne Sr. Maj. die Versicherung ihrer und sämtlicher Einwohner Ergebenheit und Treue niederlegen zu dürfen, welches der König gestattete. Der Erblandmarschall, Fhr. von Bülow Graf Friedrich von Bernstorff, Herr zu Stintenburg, der Landsyndikus Gottschalk und der Bürgermeister Köhler wurden hierauf von den Ständen zu dieser Deputation ernannt. Sie trafen am 18. Okt. zu Kopenhagen ein, und am 22. geruhete der König, die Deputation in seinem Kabinette zu empfangen, wo der Erblandmarschall, als erstes Mitglied der Deputation, die Gefühle aussprach, welche die Herzen aller Lauenburger für ihren Beherrscher, König Friedrich VI., erfüllen. Er gelobte Sr. Maj. die nämliche Treue, mit welcher sie an ihrer vorigen Regierung gehangen. Die ganze Deputation war auf den 23. zur königl. Tafel eingeladen, und man glaubte, daß bei ihrer Abreise alle Mitglieder mit königl. Orden würden beschenkt werden.

S t a t i s t i k
Am 27. Okt. hat der Herzog von Cambridge mit dem Könige und der königl. Familie gespeiset. Während der Tafel ließ sich die königl. Hofmusik in dem Saale der Gardes du Corps hören.

Nach der Gazette de France vom 28. Okt. befanden sich damals in dem engl. Hafen von Ramsgate gegen 90 franz. Schiffe mit ohngefähr 1000 Mann an Bord, die sich mit glücklichem Erfolge mit dem Haringfang beschäftigten. Die Engländer, sagt genanntes Blatt hinzu, sind erstaunt über die Thätigkeit und Gewandtheit der französl. Fischer; sie erinnern sich, daß es in dieser Schule war, wo sich ehemals unsere gute Seeleute bildeten.

Am 20. und 21. Okt. liefen von Brest die königl. Korvette, das Echo, und die Gabarre, die Seine, aus. Die Fregatte Orbele kam am 21. von Newfoundland zurück auf der Brester Rhede an. Zwei Stunden östlich von Calais scheiterte am 22. Nachts ein holländisches Kauffahrtschiff; die Mannschaft wurde jedoch gerettet. In Schweizer Blättern liest man: In Chartres brach zwischen dem Präsidenten des Wahlkollegiums und dem Präfecten ein lebhafter Zwist aus, der aus den Zustößen herrührte. Die Prinzen hatten erfahren, daß der auf Vorschlag des Hrn. Baine' ernannte Präsi-

dent, Lacroix-Frainville, während der Usurpationszeit in Diensten geblieben sey, und machten daher dem Könige Vorstellungen hierüber. Der König verprieß, die Ernennung zu widerrufen; aber Baine' beharrte darauf, und befahl Hrn. Lacroix-Frainville, sich sogleich nach Chartres zu begeben und die Wahlkollegien zu ernennen; von der andern Seite aber hatte der Präfect durch die Prinzen seine Aufträge erhalten. So wie der Präsident erschien, unterthürte er ihn, daß er seine Entlassung nehmen müßte; der Präsident aber setzte ihm die kälteste Beharrlichkeit entgegen, und rief die Wahlmänner zusammen. Bei Eröffnung der Wahlen wagte es der Präfect socar, persönlich zu erscheinen, und die Entfernung des Präsidenten zu fordern. Der Präsident befahl aber den zur Aufrechterhaltung der Ruhe bestimmten Personen, den Präfecten als Störer derselben zu entfernen. Dieser Befehl wurde vollzogen, und die Wahlen befriedigten die Wünsche der Gemäßigten.

S t a t i s t i k

Das Diario Romano vom 12. Okt. meldet: Verfloßenen Sonntag ist der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Maj. des Königs von Preussen bei dem h. Stuhle, Niebuhr, in hiesiger Hauptstadt eingetroffen. — Gestern ist die Frau Herzogin von Chablais zurück hier angekommen. — Mehrere Kardinäle und andere Personen von Rang haben dieser Tage Sr. Heil. ihre Aufwartung zu Castel-Sandofo gemacht.

Der nach der Schweiz ernannte neue päpstliche Nuntius, Ben, Erzbischof von Calcedonien, ist am 23. Okt. von Rom zu Mailand angekommen.

N i e d e r l a n d e

Die zweite Kammer der Gen. Staaten erhielt in ihrer Sitzung am 23. Okt. durch den Minister Staatssekretär die Nachricht, daß der König aus den ihm vorgeschlagenen 3 Kandidaten den Ritter Membrède zum Präsidenten der Kammer für ihre dormalige Session ernannt habe.

Am 25. Okt. Morgens traf zu Brüssel ein Korps von 450 hannoverschen Jägern und Fusiliereu ein, die von Hannover kamen, und sich zur Okkupationsarmee in Frankreich begeben.

Der französl. Gen. Graf Maison ist am 23. Okt. durch Brüssel gereiset, von Aachen nach Paris zurückkehrend.

D e s t r e i d .
Am 24. Okt. ist der k. k. F. M. E., Graf Reiperg, von Parma zu Wien angekommen. — Die Konventionsmünze stand am 25. Okt. zu 325 $\frac{1}{2}$, und die neuen Staatsobligationen zu 12 $\frac{1}{2}$.

P r e u s s e n .

In Berliner Zeitungen vom 24. Okt. liest man: Gestern war bei k. k. Hof der Prinzessin Charlotte Tochter des Königs, Hofball. — Am 19. wurde Er. Kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Nikolaus, durch den kais. russ. Gesandten Fejbrn. v. Alopäus, das zu Berlin befindliche diplomatische Korps vorgestellt. — Sr. Durchl. der Erbprinz von Oldenburg sind in Berlin angekommen. — Nach einer Bekanntmachung des Gen. v. Borstell zu Königsberg, vom 23. Sept., soll einweilen, bis die Königl. preussischer und kais. russischer Seite abgeschlossene Kartellkonvention die erforderliche Ratifikation erhalten hat, eine gegenseitige Auslieferung der Deferteurs stattfinden. Die Auslieferungsorte sind Strassburg, Goltapp und Johannsburg. Da Janggeid ist auf $\frac{1}{2}$ Dukaten für den Mann, und $\frac{2}{3}$ Dukaten für einen Mann zu Pferde bestimmt.

Ein Schreiben aus Berlin vom 19. Okt. in der allg. Zeit. sagt: Unsere große Angelegenheit, die wir nicht zu sagen, die einzige, die es jetzt für den patriotischen Preussen giebt, die Sache wegen der Einführung einer ständischen Verfassung in unserm Staate, ist im Begriff, einen bedeutenden Schritt vorwärts zu thun. Schon seit dem königl. Versprechen in der Verordnung vom 22. Mai 1815 hat die Regierung sich vielfach mit dem Gedanken der Ausführung eines Werks beauftragt, durch das Preussen die Verschiedenheit seiner Bestandtheile zur herrlichsten Einheit vereinigen, und sie zu dem höchsten Grade möglichen Glückes und Ruhmes erheben wird; diese Beschäftigung konnte ihrem Wesen nach für das größere Publikum nur verborgen bleiben, und auch ihre vorläufigen Resultate eignen sich zur öffentlichen Mittheilung wohl erst nach Verlauf eines größeren Zeitraums. Im Zustande, wo man das Bedürfnis und Verlangen in Preussen nach einer Konstitution gern noch höher annimmt, als es schon ist, hat man aus dem Mangel offizieller näherer Erklärungen seit jener Verordnung vom 22. Mai nichts Gutes für deren Vollführung schließen, und die ganze Sache in Zweifel ziehen wollen. Es ist wahr, mannichfaltige Umstände,

die der Einsichtsvolle wird müssen gelten lassen, haben Vorkahrungen herbeigeführt, die in der Sache selbst nicht notwendig gegründet schienen, und wir könnten ohne solche Hemmung gewiß viel weiter seyn, als wir sind; allein der aufmerksame Preusse, dessen ungeduldige Regsamkeit durch ein gränzenloses, unaufhörlich bestätigtes Vertrauen zu seiner Regierung stets gemäsig ist, hat nie an dem festgesetzten Willen und Wirken zu einem Werke gezwweifelt, das er, nach den Worten der angeführten Verordnung, als das Pfand des königl. Vertrauens und der Vererbung der Grundsätze bürgerlicher Freiheit und gerechter Verwaltung auf die Nachkommenschaft betrachten soll. Jetzt rückt der Zeitpunkt näher, wo die Organisationskommission wirklich zusammentreten, und die Ausarbeitung der Verfassungsurkunde wirklich anfangen wird; eine Arbeit, die, trotz der im Stillen betriebenen Vorbereitungen, kein Preusse auf Kosten der reifen Erwägung mit Eile befördert wünschen mag. Man nennt einen der geistvollsten und erfahrensten Staatsmänner, die Preussen jemals gehabt, als den für diese hohe Kommission designirten Chef. Mehrere ausgearbeitete Gutachten von den einsichtsvollsten Männern liegen schon zur Eingabe und Prüfung bei dieser Kommission fertig, und man kann behaupten, daß alles bisher über solchen Gegenstand Gedruckte nur ein schwaches Probestück des Geistes, der Staatskunde und der Gesinnung ist, die in dem preussischen Volke wirksam werden können.

R u s s l a n d .

Öffentliche Nachrichten aus Warschau vom 16. d. melden: Dieser Tag war der Monarch zum Dinner bei dem Bizekönig und bei dem Präses des Senats, Grafen Sitkowski. Die Gräfin Potocki und die Frau Gartervater haben als zehende Gäste gegeben. — Der hier von Berlin angekommene königl. preuss. wirkliche geg. Staatsrath, Hr. von Jordan wurde dem Kaiser vorgestellt, und hatte mit dem russ. Minister Staatssekretär in Rücksicht der Handelsangelegenheiten und neuer Zolltarifs zwischen Preussen und Polen mehrere Konferenzen. Der östreich. General Graf von Wallmoden bewillkommte den Monarchen ebenfalls zu seiner hiesigen Anwesenheit.

Bei der neulichen Anwesenheit des Kaisers in Tula besuchten Sr. Maj. auch die dortigen großen Gewerksfabriken. Die Arbeiter überreichten Ihnen einen Hammer, womit Sie, um ihnen einen Beweis von Auszeichnung zu geben, an einer Säule und einem Bannnetze selbst arbeiteten.

Mademoiselle Schwarz, deren Bruder ehemals als Kammerdiener in Diensten Sr. Maj. Ludwigs XVI. stand, wird hiermit ersucht, ihre Adresse der königl. franjos. Gesandtschaft zu Karlsruhe zu geben.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Es wird dem mit Extrapost reisenden Publikum bekannt gemacht, daß der Seitenweg zwischen Rehl und Rippenheim über Zehenheim keine Poststraße ist, daß auf demselben sich keine Poststation zur Ablösung befindet, und daß daher die mit Extrapost durch- und weiter reisenden Personen auf demselben nicht befördert werden können und dürfen.

Karlsruhe, den 30. Okt. 1816.

Großherzogt. Bad. Oberpostdirektion.

Gemünding. [Diebstahl.] In der Nacht vom 28. auf den 29. Okt. wurden im Tischler Pfarthause, vermittelst gewaltsamen Einbruchs, nachbeschriebene Effekten entwendet:

- 6 silberne Eßöffel von neuer Fagon, unbezeichnet.
- 6 do. von etwas älterer Fagon, welche auf verschiedene Weise mit F. W. G., W. G. und F. T. G. bezeichnet sind. Einer mit F. W. G. hat noch den Beisatz: Den 15. Jul. 1796.
- 3 do. von neuer Fagon, ohne Bezeichnung, mit dem Namen des Silberarbeiters, Nylus, gestampelt.
- 4 ältere und leichtere do.
- 6 silberne Kaffeestössel von neuer Fagon, unbezeichnet, aber mit dem Namen Schnatke gestampelt.
- 6 do. wovon der Stempel nicht angehetzen werden kann.
- 6 do. etwas älter, mit dem Namen Gramer gestampelt.
- 2 silberne Zuckersangen, eine von durchbrochener Arbeit.
- 1 silberner Streufestel mit schwarzem hölzernen Stiel.
- 1 runde silberne Saubenschale.
- 1 alter goldener Ring mit einem grünen Stein.
- 1 Paar silberne Hemdknöpfe mit rothem Stein.
- 1 goldene Handnodel.
- Endlich mehrere Tuch- und andere dergleichen Ueberreste, alle baumwollene Leibestümpfe, blaues und weißes Garn, und 4 Trauerschere.

aus allerlei Kinderwäsche und einige alte Mannsheimert. Mit W. G. bezeichnet. Man macht dieses an durch mit der Bitte an alle Obrigkeiten bekannt, diejenigen vorrächtigen Personen, welche sich im Besitze des einen oder andern dieser Effekten befinden, anzuzeigen und soogleich Nachricht daher geben zu lassen.

Gemünding, den 30. Okt. 1816.

Karlsruhe. [Waaren-Empfehlung.] Die bevorstehende hiesige Messe giebt mir Veranlassung, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum meine schon bekannten Waaren von ächt englischer, seltner Fabrikatur, als: Federn, Taschen- und Rasiermesser samt Abzucht für und Seifenbüchsen, Papier- und kleinere Säeren, Rade: Stais für Damen, Strick- und Nähennadeln mit silbernen Lehren, Schreibzettel, Stais für Cigaretts, Rasterpfeifen, Haar- und Zahnbürsten, wozu letztere in Silberdrath gefacht, und also gegen den Rost gesichert sind, bestens zu empfehlen. Insbesondere halte ich es für Pflicht, die Kunstwerke anzuzeigen, daß ich eine bedeutende Anzahl Pfeifen nach neuerer vorzüglicher Ausbildung aus eigener Fabrique in verschiedenen Holzern, als ostindischem Secoss, Eben- und Rosenholz, mit Einfassung von Silber und Elfenbein, sodann Doppelgeoletern, Saitaren und Violinen jeder Qualität, wie auch ächte romanische Saiten besitze. Außerdem führe ich englische Farben in Laden und einzelnen Blöcken, ächt, chinesischen Tusch, Bleistifte aus der berühmtesten Fabrique Broockmann und Conadon. Mein Sortiment Tusch hat sich durch folgende vermehrt, als Orange

Flowers, Willflowers, Geyson, Lilac, Persisch. Olio of Roses, Sandana, Must, Krematisch-Cocoa, Milet, Lavender, Abyssinian, und diese, so wie meine Niederlage von Römischen Wasser von Marie Farina, für dessen Reinheit garantirt wird, haben sich schon bestens approbirt.

M. Metzer, in dem reformirten Pfarrhaus in der Zähringer Straße No. 12.

Karlsruhe. [Modewaaren-Empfehlung.] Abgehalten von der Furcht, meine Waaren durch ungünstige Witterung beschädigt zu sehen, in gegenwärtiger Messe meine Bude auf dem Markte zu beziehen, bitte ich höflichst meine hohen und geneigten Gönnerinnen, mich mit ihrem gütigen Zuspruch in meiner Wohnung zu beehren, wo dieselben bequem auswählen und besser bedient werden können.

A. Liechtenberg, Lycums: Straße No. 3.

Karlsruhe. [Messwaaren.] Konrad Harnas, aus Großbreitenbach in Thüringen, empfiehlt sich auch diese Messe einem geehrten Publikum mit einem vollständigen feinen Sortiment porzellanenen Pfeifen: Stummeln: Köpfen, ungarischer, türkischer, alt- und neu-deutscher Fagon, mit mancherlei Gemälden und Dessins geziert; dergleichen in geringerer Qualität; feinen, wie auch gewöhnlichen sächsischen Tassen und Tassen; durch alle Nummern Braunschweiger lackirten Zinnabläßen; auch Pfeifenröhren und ächten Dresdner Kernausläßen; ächtem Weißstichholz und Pfeifenkasten. Nimmt jede ihm gültig erhaltene Bestellung, sowohl nach Zeichnung und Kupferstichen, als hinsichtlich Beschreibung an; macht sich sogar verbindlich, jedes Stück, welches nicht gefällt, und gerecht getadelt werden kann, jedoch ohne Namen, zurückzunehmen, ohne dabei den geringsten Schaden zu leiden. Hat seine Boutique gegen dem schwarzen Bären über, rechter Hand die hiesig besterthe die billigsten Preise, verkauft im Großen und Kleinen, und bittet um geneigten Zuspruch.

Karlsruhe. [Messwaaren.] Gebrüder Moog, aus Zürich in der Schweiz, besuchen die hiesige Messe, und verkaufen von allen Sorten schöne seidene Lyoner Wardpüde, von verschiedener Größe und Farbe; feine und halbfine, wolle und baumwollene Wertkowerten von verschiedener Größe; feine und halbfine Rattune; große und kleine gefärbte Wollengarten von ganz neuen Dessins. Sie halten billige Preise, garantiren für gute Waare, und empfehlen sich zu geneigtem Zuspruch. Sie haben ihre Boutique in der ersten Reihe, linker Hand gegen dem Gosthaus zum schwarzen Bären über, No. 50, und logiren bei Hrn. Krätzing auf der Post.

Karlsruhe. [Reise-Chaise zu verkaufen.] Eine in Straßburg verfertigte, gut erhaltene, Reise-Chaise zu vier Pfützen, steht zu verkaufen in dem neuen Hause des Kaffee-Wirthe Kölle im kleinen Markt.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein vollkommen erfahrener und acubter Kommiss wünscht eine ordentliche Anstellung. Familienangelegenheiten berufen ihn von seiner Stelle im Auslande. Er kann jeder Art befriedigende Bedingungen einsehen, auch beste Zeugnisse seines Verhaltens und der Kenntnisse aufweisen. Das Komptoir der Staatszeitung übernimmt Briefe an ihn mit K bezeichnet.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein Sprachlehrer, der in der lateinischen, französischen und griechischen Sprache, in der Arithmetik und auf dem Klavier vollständigen Unterricht ertheilen kann, wünscht in dieser Hinsicht bei einer oder mehreren Familien eine Anstellung; wo, sagt das Staats-Beitungs-Komptoir.